

Kleine Chronik.
Ein achtzigjähriges Zwillingpaar.



Gustav und Julius Langstadt

ein Zwillingpaar in Berlin-Blumenhof — feierte am 20. Januar ihren 80. Geburtstag. Der um eine halbe Stunde ältere Julius hat sich von Geschäften bereits zurückgezogen, während der „jüngere“ Gustav eine Solowagenfabrik leitet. Die Zwillinge sind selbst in ihrem hohen Alter einander zum Bewundern ähnlich.

Berlin bei Glattis.

Das in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fast in ganz Nordberlin zu verzeichnende Glattis auf den Straßen verursachte in Berlin zahlreiche Unfälle, die jedoch zum größten Teil ohne schwerere Folgen blieben, weil die Chauffeure langsam und vorsichtig fuhren. Ein eigenartiges Schicksal bot sich jedoch am Königsplatz, wo die Straße Brennauer Berg ziemlich flach ansteigt. Alle Automobile, die hinauffahren wollten, rutschten auf der spiegelglatten Straße ab und fuhren rückwärts, obwohl die Führer mit allen Kräften kämpften. Die Fahrzeuge bogegen, die den Berg hinunterfahren wollten, gerieten ebenfalls in Schledern, doch einige umfuhren. Meistens kamen die Anfahren ohne Unfall davon. Nur ein Wagen, der etwa ein Dutzend Mal einen Anlauf zur Entferrnung der Schlingung genommen hatte, wurde so hart gegen eine Mauer geschleudert, daß das Auto völlig zertrümmert wurde. Der Chauffeur trug keine Verletzungen davon, während die Anfahren — drei kostümierte Damen — auf den Bodenbelag verjagt wurden. Eine Dame wurde so schwer verletzt, daß sie sofort in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Insgesamt hatten sich im Laufe der Nacht zum Sonntag am Königsplatz 8 Autos angeammelt, die mit Kollisionen, verbeulten Kühlern, zerplatzten Scheiben, verborgenen Rädern und anderen Defekten auf dem Platze geblieben waren.

Der Berliner Wohnungshandl.

Sehr bedauerliche Vorgänge haben sich am Freitagabend bei der Räumung zweier Wohnungen des durch Einsturzgefährde bedrohten Hauses Hebbelstraße 17 in Charlottenburg zugetragen. Am Freitag um 12 Uhr mittags hatte das Polizeipräsidium dem Bezirksamt Charlottenburg telephonisch mitgeteilt, daß die Wohnungen bis abends um 6 Uhr geräumt werden müßten. Einmündungen des Bezirksamts, daß die Räumungsfahrt zu kurz sei, wurden als unberschäftig bejaht. Erst wenige Stunden bevor der Räumungsbefehl mit Androhung hoher Strafen den Mietern zugestellt worden war, konnte das Wohnungsamt Charlottenburg seine Erfahrungsberichte abgeben. Die Mieter ständen so vor der Tatsache, daß die ihnen angebotenen Wohnungen entweder nicht frei oder zu teuer waren, oder sogar nur gegen Zahlung eines Abfindens von mehreren tausend Mark zur Verfügung standen. Infolge der vorgenommenen schnellen Räumung waren die beiden ausgearbeiteten Mietparteien mit ihren kleinen Kindern auf die Hilfsbereitschaft freundlicher Nachbarn angewiesen, die in ihren selbst überfüllten, durch die Spandauflut des Hauses fast unbewohnbaren Zimmern den Schutz des Wintersturms gewährten. Einer der Mieter, ein Kaufmann Reich, fand im Hause kein Quartier und mußte in später Nachtstunden am Berliner Ring ein Quartier nehmen.

Die aus diesem Anlaß gegen die Polizei erhobenen Klagen sind vom Berliner Polizeipräsidenten als unberschäftigt zurückgewiesen worden, da die Berliner Schutzpolizei bei der Räumung der Wohnungen in keiner Weise mitgewirkt hat. Es kann übrigens schon jetzt als feststehend gelten, daß das gefährdete Haus Hebbelstraße 17 zwangsläufig von sämtlichen Bewohnern geräumt werden muß. Die Bewohner leben in ständiger Angst, plötzlich vertrieben zu werden. Eine von den Mietern mit dem zuständigen Bezirksamt vereinbarte Verpflegung soll die Frage der Unterkunftbeschaffung bei einer vollständigen Räumung des Hauses regeln.

Umwandlung einer Todesstrafe. Wie erinnerlich, war der praktische Arzt Dr. Josef Bröcher in Köln wegen Mordes, begangen an dem Architekt Bruno Oberreuter, durch Urteil des Schwurgerichts in Köln vom 2. Juni 1927 zum Tode verurteilt worden. Durch Erlass des Preussischen Staatsministeriums vom 18. Januar dieses Jahres ist nunmehr die Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Drei Gastgötinnen in Berlin.

Berlin, 23. Jan. (Eig. Funktm.) Im Hause Brandenburgische Straße 21 in Berlin wurde die 40jährige Köchin Hedwig Walte, die dort in Stellung war, und ihre 18jährige Tochter Erna mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Wie die polizeilichen Nachforschungen ergeben, haben die beiden Frauen gemeinsam Selbstmord verübt. Mutter und Tochter haben Briefe hinterlassen, aus denen hervorgeht, daß beide nicht mehr am Leben bleiben wollten, weil sie Viebestimmer hatten.

Ein zweiter tödlicher Gasteiselfmord wurde am Sonntag früh in der Kaiserin-Augusta-Allee 9a entdet. Dort fand man den 67 Jahre alten Chauffeur Hoffmeyer und seine 60jährige alte Frau Anna bewußlos auf. Feuerwehr stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch nur bei dem Mann Erfolg hatten. Die Frau starb, während sich der Arzt um sie bemühte. Das Ehepaar hatte wegen einer schweren Erkrankung der Frau freiwillig den Tod gesucht. Der Mann wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein weiterer Selbstmord durch Gasvergiftung ereignete sich im Hause Fehrbellnerstraße 45. Dort drehte die 37 Jahre alte Frau Anna Koczmarowicz in der Küche die Gasähne auf, nachdem sie die Tür abgeschlossen hatte. Erst am Sonntag wurde die Frau tot aufgefunden. Auch sie hatte aus Liebesgram Selbstmord verübt.

Mit dem Auto unter dem Zug.

Breslau, 23. Jan. (Eig. Funktm.) Der Fahrradhändler Paul Pusch aus Goldberg wurde am Sonntag in seinem Personenauto in der Nähe der Station Friedeberg auf der Strecke Greifenberg-Schleien-Friedeberg von einem Personenzug erfasst. Pusch und ein neben ihm sitzender Herr namens Hübler aus Rosenbau wurden getötet. Die 3 anderen Anfahren des Wagens kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Bahnhofsübergang bei Friedeberg ist nicht gesichert.

Ein Raupen-Auto auf dem Berggipfel.



Das neue Schneeraupen-Auto auf dem Ferglas (1700 Meter).

Eine Kombination von Rufen und Schneefelder (vorn), sowie einer Raupen (hinten) hat es einem neuen Autotyp ermöglicht im schwierigen Schneefeld der 1700 Meter hohen Gipfel des Ferglas im St. Bernhards Gebiet zu erreichen.

Großer Schiffsbrand in Amerika.



Der ausgebrannte Dampfer „Seneca“.

Ein heftiges Feuer hat in Alabama Bay in New-York den Dampfer-Schiff „Seneca“ mit wertvoller Ladung vernichtet. Der Schaden beträgt mehr als vier Millionen Mark.

Entgleisung eines Expresszuges.

Paris, 23. Jan. (Eig. Funktm.) Der Expresszug Paris-Lijonbon ist am Sonntag bei Givonville entgleist. Zwei Eisenbahnangestellte wurden getötet, mehrere schwer verletzt.

Europameisterschaft im Schnell-Eislauf.

Düsseldorf, 23. Jan. (Eig. Funktm.) Den am Sonntag in Düssel ausgesprochenen Kampf um die Europameisterschaft im Eis-Schnelllauf gewann der Finne Hamberg. Er legte die Strecke von 1500 m in 2,22 Min. zurück.

Ein Dogleg Dieners.

Berlin, 23. Jan. (Eig. Funktm.) In der Breslauer Jahrhundert-Halle schlug Franz Diener den englischen Boyer Joe Stone am Sonntag in der ersten Runde 1. o.

Neue Rattenplage in Amerika.

Newport, 23. Jan. (Eig. Funktm.) In den Vorstädten von Newport herrscht, wie von dort gemeldet wird, seit Sonntag eine Plage von 20 Grad Celsius, während sich das Thermometer im Zentrum der Stadt auf 10 Grad unter Null hält. Nach dem mit einem weiteren Fallen der Temperatur. Nach den vorliegenden Meldungen sind bereits mehrere Menschenleben durch die Plage umgekommen. Auch der Schiffverkehr ist angeblich schwer behindert.

Die Gärung in Zentral-Amerika.

London, 23. Jan. (Eig. Funktm.) In Panama wird zur Zeit eine große Auseinandersetzung zwischen einer Delegation aus Nicaragua und den offiziellen amerikanischen Delegierten vorbereitet. Zutritt zu der gegenwärtigen hier stattfindenden Konferenz hat die Delegation aus Nicaragua nicht. Sie will deshalb in einem Saale von Panama eine große Gegenkonferenz mit einer großen Demonstration durch die Stadt veranstalten. In diesem Zusammenhang sind bereits Dutzende von Studenten verhaftet worden.

Der Warschauer Korruptionsprozess gegen den ehemaligen Leiter der Warschauer Kriminalpolizei, Kuratowski, und vier andere ehemalige Kriminalbeamte hat wegen Mangel an Beweisen zur Freisprechung der Angeklagten geführt. Die Anklage behauptete die Beamtens, daß sie mit Verbrechern unter einer Decke hielten. Die Entlassungen waren von dem Illustrierten-Blatt „Głos Przemysla“ gemacht worden. Die Anwälte der Angeklagten betonten in ihren Verteidigungsreden die Unglaubwürdigkeit der Zeugen, die zum größten Teile Berufsverbrecher waren.

Gefangenenerreuter. In Alghobod (Indien) überfielen beim gemeinsamen Mittagessen plötzlich hundert Gelangene den Oberaufseher, der der Essenstafel beizubehalten, schüttelte ihm die Nadel ab und schlugen mit schweren Gegenständen auf ihn und die übrigen Wärter ein. Als der Gefängnisdirektor mit einigen Bewachern herbeieilte, hoben die Gefangenen nach allen Richtungen ausstehende Eisenstäbe und 20 Mann flüchteten auf das Dach und verteidigten sich durch Herabwerfen von Ziegeln. Der Gefängnisdirektor forderte die Wärter wiederholt auf heranzutreten; er wurde aber selbst von einem Ziegelstein getroffen. Die Beamtens mochten darauf von der Schutzwaffe Gebrauch, töteten einen der Aufständischen und verwundeten 16 andere. Nach einem erlitterten Kampf wurden die übrigen Wärter überrollt.

Großfeuer. In der Nacht zum Sonnabend entzünd auf dem Grundstück Köpenickerstraße in Berlin in einem Garagengebäude eines Autozubehörenternehmers ein Großfeuer. Als mehrere Züge der Feuerwehr an der Brandstelle eintrafen, ereignete sich eine heftige, von einer starken Detonation begleitete Benzinexplosion, die große Teile des Mauerwerks der Umfassungswände herausgeschleuderte und das Dach der Garage ausstob. Das Gebäude wurde fast völlig zerstört, sieben Arbeiter sind verbrannt. Die Aufschärten waren für die Feuererschleife mit großer Gefahr verbunden, die während ihrer Tätigkeit immer wieder kleinere Benzinexplosionen erlitten. Erst in der vierten Morgenunde konnte das Feuer beendet werden. — In Lancashire (England) vernichtete ein Großfeuer die Anlagen einer Großspinnerei. 21.000 Spindeln wurden zerstört; 300 Arbeiter sind durch das Unglück brotlos geworden; der Materialschaden wird auf 100.000 Pfund beziffert.

Gefährlicher Dabozoge. Vor dem Schöffengericht Aurich hatte sich der Studentrat Starke vom Kurier Gymnasium wegen Vernehmung unangestandener Handlungen mit Schülern zu verantworten. Er wurde für seine Handlungen als voll verantwortlich bezeugt und zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Straftat hat Starke in den Jahren 1922 bis 1927 verübt.

Angestrichener Heizer. Der im Dienste der Stadt Frankfurt a. M. beschäftigte Heizer Birz sollte in Begleitung eines Angestellten 30.000 M. von seiner Dienststelle zur Stadthauptkasse bringen. Er hatte solche Besorgungen schon öfter gemacht und genöß volles Vertrauen. Am Freitag trennte er sich plötzlich unterwegs von seinem Begleiter und brannete auf seinem Fußwege mit dem ihm anvertrauten Gelde durch. Alle Nachforschungen nach ihm waren bisher vergeblich.

Genussmüll. Auf der Zeebe Damar 3-5 in Bodum wurden einige Vergleite auf der vierten Sohle im Keller 10 durch hereinbrechende Massen aus dem Sängenden verfallt; zwei von ihnen wurden getötet, einer schwer verletzt. Es handelt sich um Seute im Alter von über 30 Jahren. Auf der 4. Sohle im Keller 4 wurde ein Zimmerhauer von hereinbrechenden Gesteinsmassen begraben. Er mußte mit schweren Verletzungen einem Krankenhaus überwiefen werden.

2 Teller Suppe für nur 13 Pfennig

erhalten Sie mühelos auf einfache Weise — durch kurzes Kochen mit Wasser — in reicher Sortenauswahl

aus **MAGGI'S** Suppen-Würfeln.



Wegen Trauerfall
bleibt mein Geschäft am Dienstag
von 1 Uhr mittag ab geschlossen!
H. A. Leßmann, Westendorf

Schlachthof-Freibaut
Fleischbureau.
Dienstag
von 9 bis 11 Uhr

Der große
Maskenball
nach echt Kölner Art
findet am
Sonnabend, 11. Februar
in sämtlichen Sälen des „Schützenwall“ statt.

Voranzeige!

Turn- und Sportverein „Freiheit“
Halberstadt-Versteht
Sonnabend, den 18. Februar
abends 8 Uhr, im „ODEUM“

Großer
Masken-Ball
mit herrlichen u. humorvollen
Auführungen
Der Festausschub

Voranzeige!

Arbeiter-Radfahrer-Verein Halberstadt.
Sonntag, den 29. Januar 1928

Maskenball

im „Odeum“
Einladungskarten bei allen Mitglieder erhalten.

Halberstädter Beamtenvereinigung.

Wittmoos, den 25. Januar 1928, abends 8 Uhr
in Biedersteins Restaurant

Haupt-Verammlung

Tagesordnung: 1. Jahres- und Jahresbericht,
2. Vorstandswahl, 3. Vereinsbericht, 4. Vorstand.

Frische Heide, große Heide,
30 dat beste upp 'n Diche!
Den verederten Gerichten
von Halberstadt u. Umge-
bringe ich meine vorzüglichen
Heidebraten in Empfehlung.
Gr. Portion nur 60 Pf.
Nehrung auch außer dem Hause.
Hochsee-Restaurant
Kursandener Brauhaus
Göddenstraße 13 :: Fernruf 2661

Stung! Stung!

Wäscherei und Plätterei

empfeilt sich bei billiger Preisberechnung und
sauberer Ausführung.

Wäsche wird auf Wunsch auch abgeholt.
M. Weiß, Südstraße 5.

Säfen-Ranib, Ziegen-

Widuelle fahrt
au
böchst. Tagespreis
Fellverwertung **Beguinenstr. 11**

STADT-PARK

Voranzeige! Voranzeige!

Das diesjährige
**Kostüm- u.
Maskenfest**
findet

Donnerstag, den 16. Februar statt

30. (256.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Die amtliche Gewinnliste am 10. Februar ist eingetroffen.
Die Lose zur 5. Klasse müssen
bis 1. Februar erneuert werden.

Die Staatlichen Lotterie-Gewinner:

Strohach Junkermann
Küßlingerstraße 3, Tel. 2890, Ritterstraße 13, Telefon 1069.
Böttcherdamm Magdeburg 9192. Böttcherdamm Magdeburg 10598.

Schrittliche Heimerbeit
Vitalis-Verlag 570
München

Kammer-Lichtspiele
Quedlinburgerstraße 1

Versäumen Sie nicht!

den schönsten Film des Jahres:
„Ich hatte einst ein
schönes Vaterland“

Deutscher Militär-Großfilm
in 7 Akten.

Ein schlagender Beweis:
An allen drei Tagen

danke das vollbesetzte

Haus mit reichem Beifall

für die Güte des Film-

werkes.

Verstärktes Orchester

Bitte beachten Sie die

morgige Anzeige!



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Sie sehen, wie dieser Mann der harten Arbeit
auch bei Schnelarbeiten zufrieden und froh ist,
denn seine Gesundheit ist ohne Störung, seit er
sich vor Erkältungen schützt mit diesen köstlich
schmeckenden Hustenbonbons. Jeder Husten,
jedes Kratzen im Hals verschwindet innerhalb
wenigen Tagen schon bei sofortiger Anwendung
von Kaiser's Brust-Caramellen mit den
„3 Tannen“, diesem seit 25 Jahren bewährten
und köstlich schmeckenden Hustenpräparat.
Scheuen Sie nicht die Kosten, die gering sind
gemessen an der gefährlichen Auswirkung ver-
nachlässigter Erkältungen.
Paket 40 Pfg. Dose 80 Pfg.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo
Plakate sichtbar.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Wir drucken

- Plakate, Prospekte, Flugblätter
- Zeitschriften, Festschriften
- Kataloge, Einladungskarten
- Programme, Briefumschläge
- Briefbogen, Preislisten
- Mitteilungen, Rechnungen
- Quittungen, Trauerbriefe
- Verlobungskarten, Visitenkarten
- sowie sämtliche Drucksachen
- für Behörden und Private
- für den Geschäfts- und
- Handelsverkehr

Druckerei
Halberstädter
Tageblatt

Dampplatz 48
Fernsprecher 2313 und 2314

Asche-

Stadt- u. Landfahrten

werden bei billiger Preisberechnung ein- und
zweizweimal lachgemäß ausgeführt.
Im günstigen Fahrplan bietet

Walter Siebert, Göddenstr. 26

Billig! Sauber!

Ich lasse meine Uhr nur beim

Uhrmacher Laubinger,

Bakenstr. 20, reparieren.

Schuhe und Stiefel

in Leder und Fiszwaren

zu billigen Preisen

Reparaturen jeder Art sofort

Kempa, Mumdey Nachf.

Dominikanerstraße 29

Die Anfertigung von Strümpfen

Längen, Stüben

sowie das Anstricken v. Strümpfen

vom kleinsten bis zum größten Garn

stört zu billigen Preisen aus

Maschinen-Strickerei

Albert Zimmermann

Breitweg 32, Hof, III.

Spiegelstr. 7-8



Spiegelstr. 7-8

Sie sollten es nicht versäumen, noch
heute Montag den anerkannt
stärksten und packendsten deutschen Film
zu beschauen

Der Katzensteg

Nach dem Roman von Hermann Sudermann.

bringen wir den Film unserer Zeit voll
heißer Gefühle und erschütternder
Realistik, bezieht

Die Ahtzehnjährigen

Ein Film von Frühlingsstrahlen, die junges
Blut brandend erregen. — Vom Kampf
einer jungen, reinen Liebe gegen dömi-
sche Verführung. Von oherbe-
reiter Mutterliebe, die keine Grenzen
kennt, die kein Hindernis schreckt.
Eveline Holt, die erfolgreiche Darstellerin,
verkörpert die reine Jugendliebe, Andree
La Fayette, als verführerische Tänzerin,
umgast den jungen Mäler Ernst Verbes.
Weitere Darsteller: Frieda Richard,
Siegfried Arno, Paul Otto,
Leo Hardy u. a.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo
Plakate sichtbar.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breitweg 29, Mittel d. Ver. Beratender-Ing.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 23. Januar.

— Nicht „Monarchie oder Republik“! In dem „Knechtstubb oder Freiheit“. Am Dienstagabend gab sich verkappte und offene Monarchisten ein Stelldichein im städtischen Kurpark. Der Saal war natürlich in den alten Reichsorden geschnitten. Ebenso selbstverständlich war der pensionierte Amtsgerichtsrat Dr. Weichert als Redner genannt. Wenn wir früher schon einmal behaupteten, daß der Redner seit seiner Pensionierung weniger aggressiv und mit seinen Ausdrücken politisch Andersdenkenden gegenüber vorsichtiger geworden ist, so stimmt das zwar. Nichtsdestoweniger ist er heute noch ein arger Feind der Republik, trotzdem er seine Benennung als Ministerpräsident, das Herr Weichert als russisch bezeugt. Herr Weichert sagte demnach: „Das heutige Vorkommnis, aus der Unrechtmäßigkeit geboren, endete mit Schmach“. Will Herr Dr. Weichert die Delegation des obersten Reichsorgans etwa verteidigen?

— In der Badenstraße sollten umfangreiche Verkehrsveränderungen vorgenommen werden, die dazu erforderlichen Arbeiten sollen vergeben werden. (Siehe Anzeiger).

— **Moskolenk.** Seher, der einmal im Jahre sich auf Stenogramm vermag, will, hat mit seinem Bekanntenkreis verabredet, den Moskolenk des Gelangweines „Harmonia“, am kommenden Sonntag, den 28. Januar, in der „Neuen Quelle“, zu bejahren. Ein Ueberrückgang dieses ist nicht zu erwarten.

— Die gewerkschaftlichen Unterhaltungsarbeiten nahmen am Sonntag vormittag im Gewerkschaftshaus ihren Anfang. Der Gauleiter Neumann-Magdeburg hielt vor circa 40 Delegierten einen Vortrag über „Arbeitsrechtliche Gesetzgebung“. Der Vortrag soll sich auf vier Sonntage erstrecken.

— Die Sägemühlensarbeiter trafen sich am Mittwochabend, 8 Uhr im „Monopol“ auf einer außerordentlich wichtigen Besprechung. Keiner der Beteiligten darf fehlen.

— Der Radfahrklub des Reichsbanners veranstaltet am Sonntagabend im „Monopol“ einen gemütlichen Abend, wozu nicht nur die Reichsbannerkameraden, sondern auch deren Angehörige eingeladen sind.

— Die Gauleiterskonferenz der Gemeinde- und Staatsarbeiterverbände fand am 22. Januar unter harter Beteiligung im Gewerkschaftshaus in Wernigerode statt. Der Konferenz ging am Sonntag ein Begrüßungsabend voraus.

Aus Halberstadt.

Gasexplosion durch Kabelbrand auf dem Breitenweg.

An der Nacht vom Sonntag zum Montag ereignete sich eine Gasexplosion, die sehr leicht schwere Folgen nach sich ziehen konnte. Erst unlängst wurde in Berlin in der Rindbergstraße ein großes Haus durch eine Gasexplosion, wie jetzt einwandfrei festgestellt ist, zerstört. Das Unglück forderte 17 Todesopfer. Es ist schon so, daß auch leicht anderswo ähnliche Unglücksfälle sich ereignen können, die bemerken, daß die Sicherung bei der Gasversorgung in keiner Weise ausreichend ist.

Christel.

Ein Dauenroman von Maria Linden.

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du Christel, wir wollen doch nicht in Böden auseinandergehen“, sagte er überredend. „Bei Gott, wenn ich zwei so spottfeste Jahre hintereinander gewesen wären, hätte ich dich genommen. Man weiß ja nicht, was noch kommt. Kann ja zur Zwangsverlobung ein Ehebündnis sich bilden, aber es kann mir noch das Haus angünden. An mir liegt es wirklich nicht, daß nichts aus der Heirat wird. Ich muß doch auch an den Fingeln denken. Soll er sich vielleicht mal als Knecht herumschleichen lassen? Für das Kind muß ich doch sorgen, dafür bin ich Vater. Ich besaße den Jungen. Du sollst nicht Lust, mich Knecht mit dem Kinde haben, und Dir will ich auch behilflich sein.“

„Der Junge gehört mir, mir allein!“

„Nimm doch Bernhart an! Das Kind ist Dir nur im Wege. Wir sollen den Jungen lieber auf meinen Namen schreiben. Wir sind schon ein Paar. Die Tante hat ein hübsches Geld, das wird sie ihm alles vererbigen, und ich lege den Robert aus Mitleid, und der Fingel kriegt alles, was ich zumunnegehörig habe. Bedenke doch, wie unheimlich viel Geld er dann hat. Er wird ja noch reicher, wie der reiche Grundmann!“

„Dir gehört mir. Den geb ich dir.“

„Du willst deinem eigenen Kinde doch nicht im Licht stehen? Dann wart du auf eine solche Mutter. Wir werden ihn reich machen. Was tust du ihm bieten?“

„Ein Mutterherz. Das ist mehr wert, wie Geld.“

„Soll er um Gottes willen an fremder Leute Licht sitzen dürfen? Hier ist er das Kind von Hause!“

„Er ist hier und hat ein Heim!“

„Das Geld, das Geld alles zu. Aber wird sich daran lassen, wenn er so reich ist? Wenn du ihn behältst, werden sie die Bissen Brot zählen, die er in den Mund steckt!“

„Das wird nicht sein. Wir geben ins Meer. Bei meinem Bruder ist Brot genug für uns beide. Und ich lass' mir nichts scheiden. Ich will uns das Brot ehrlich verdienen.“

„Sinnlos! Ich will dich nicht. Das verdirbt ich dir.“

„Ich geb an ersten November, und dann hast du mir nichts zu verdienen und nichts zu erlauben.“

„Ich hab mich verprochen. Ich hab den fünfzehnten November

Wie die Polizei mitteilt, wurde 10 Minuten vor 12 Uhr in der Nacht vom Sonntag auf Sonntag die Feuerwehr alarmiert. Ein Beamter hatte einen Feuerhebel im Keller des Hauses Breitenweg 21 (Gartenstraße) in der Nähe der Kirche gefunden und im Nachhinein durch die Polizei festgestellt. Die Feuerwehr brachte den Hausaufbau auf und löste in beiden Fällen den Brand gleichzeitig wurde das Elektrizitätswerk benachrichtigt. 1.21 Uhr wurde aber bereits wiederum die Feuerwehr alarmiert. Wieder wurde ein Feuerhebel im Keller des Hauses Breitenweg 21 festgestellt. Es waren bereits Beamte und Arbeiter des Elektrizitätswerkes und Gaswerkes an der Unfallstelle. Die Leitung wurde durchgeschnitten. Raum war diese Arbeit beendet, als durch den Kabelbrand durch die Mauer des Hauses eine Schlaglampe in den Keller fiel, durch das Kabelnetz wurde die Lampe entzündet. Ein großer Brandplatz wurde hochgezogen. Die Arbeiter und Arbeiter bei Seite getreten, sich niemand verletzt wurde. Das mit glaubte man den Hand des Unglücks beizulegen zu haben. Alles rüde ob und nur eine Wache blieb an der Unfallstelle. Am nächsten Tage sollten dann die Reparaturarbeiten aufgenommen werden. Es herrschte auch Ruhe bis 4.07 Uhr morgens. Die Zeit steht genau fest, weil die Uhr auf dem Fingelmarkt, die von dem gleichen Kabel gespeist wird, um diese Zeit stehen geblieben ist. Um 4.07 Uhr erlöste auch dem Breitenweg ein lauter Knack, der auf eine Explosion zurückzuführen war. Der Bürgerkrieg wurde von der Wachenhandlung bis zu dem Zeitpunkt der Explosion geschloß. Die großen Brandplatten wurden hochgezogen. Die Arbeiter der Elektrizität wurden auf die Straße geworfen, die Telefonleitungen unterbrochen. Durch die Gewalt der Explosion wurde auch eine Schweißergewerke der Wachenstraße zerstört. Wiederrum eilten Feuerwehr, Gas- und Elektrizitätswerk mit Ingenieuren und Beamten an die Unfallstelle. Der Breitenweg wurde an mehreren Stellen aufgesperrt, um die Ursache des Unglücks festzustellen. Die Polizei nimmt an, daß es sich um eine Gasexplosion handelt, die durch den Kabelbrand entstanden ist. Der Kabelbrand wiederum soll darauf zurückzuführen sein, daß bei den verlassenen Arbeiten auf dem Breitenweg, Kupferleitungen usw., vielleicht das Kabel mit der Erde angefaßt wurde, durch die Feuerhebel Explosion entstand und so das schädliche Kabel durchbrannte. Gleichzeitig stand sich unter der Erde Gas angesammelt haben, das aus unüblichen Leitungen entwichen ist, und zur Entzündung gekommen sei. Es war an mehreren Stellen ein Gasgeruch deutlich wahrnehmbar und man ist nun heute dabei, die schädlichen Stellen an der Gasleitung zu suchen. Gleichzeitig werden alle elektrischen Hausanschlüsse untersucht, zumal da vor dem Hause von Bäckmeister Wegner in der Nacht auch noch Kurzschluss stattfand. Die Maßnahmen sind aber dringend notwendig, wenn auch der Breitenweg heute kein schmerzhaftes Unheil über sich ergehen lassen wird.

Die Gefahr, die durch solche ausbleibenden Gas entstehen kann, ist außerordentlich ernst zu nehmen. Solche ausbleibenden Gasleitungen irgendwo einen Ausweg, können leicht in den Keller oder sonstwo eindringen und dort durch irgend eine Unvorsichtigkeit explodieren. Es kann dadurch ein sehr großes Unglück entstehen. Er erscheint deshalb zwingendste Notwendigkeit, daß die Gasleitung, die, wie verläuft, schon 50 Jahre auf dem Breitenweg liegt, aufs Genaueste untersucht wird. Es ist vielleicht möglich, daß die Befestigung der Kupferleitung des Breitenweges, durch das Walzen usw. einen Schaden an einem Gasrohr entstanden ist, jedoch das neue Rohr jetzt wieder aufgestellt werden muß. An einer Stelle ist man schon drangeschritten. Man wird das sehr beobachten, und die Kupferleitung wird durch das wiederholte Aufsteigen nicht besser, aber schließlich hat auch anderen die Sicherung der Bestimmung, vor solchen Unglücksfällen, die sehr leicht ein katastrophales Ausmaß annehmen können, vorzugehen.

Die Zeitungs-Nachrichtensstelle schreibt dazu: Sonntagabend Nacht gegen 12 Uhr entstand in dem Elektrizitätswerkungslokal auf der Nordseite des Breitenweges ein Kabelbrand, der sich auch an einen

Stelle auf das Drehstrom-Niederspannungshaus übertrag. Als Folgeerscheinung entzündeten sich gegen 4 Uhr morgens Gasansammlungen aus einer Unachtsamkeit des Gasrohrnetzes in einigen Kabelkästen des Fernspreknetzes, wodurch einige Schachtdächer herausgerissen wurden und eine Schuppenhülle platte. Das Personal des G. B. und G. W. ist sofort eingeleitet worden, um die Schäden zu beheben. Durch Begrenzung der Kabelschäden gelang es die Stromversorgung bis auf wenige Häuser in beiden Reihen bis Sonntagabend wieder herzustellen. Es steht zu erwarten, daß die volle Stromversorgung nach Erneuerung der beschädigten Kabel im Laufe des Montags erreicht wird.

* Die Meldepflicht nach der Gewerbefeuerordnung. Vor einiger Zeit wurde die Frage aufgeworfen, wie gegen Gewerbe-treibende vorzugehen sei, die den Meldepflichten der §§ 55 bis 60 der Gewerbefeuerordnung nicht genügen. Nach einem Ministerialerlaß ist es nicht angingig, zur Erzwingung einer Handlung Zwangsstrafen festzusetzen, wenn die Unterlegung dieser Handlung bereits mit Strafe bedroht ist. Für die Festsetzung der Hierarch auf Grund des § 377 der Reichsabgabenordnung zu verhängenden Ordnungstrafen kommen nicht die Gemeinden, sondern allein die Verwaltungen der zuständigen Gewerbeaufsichtsämter in Betracht.

* Troitz-Tour. Der getriebe Eröffnungsmaschine der Troitz-Tour wurde mit Gastagtenbegleitung eröffnet. Nach dem Befehl machte man sich leicht. Man hat sich nicht mit den Händen, sondern ließ die Gastagten reifen, die das Kammhaus an die Besucher gratis verteilt hat. Den Reigen der Vorbereitungen eröffnete eine Schmelze. Aus bunten Zungen hatte sie im Mund die schönsten Sandstuhlschiffe geschiffen. Dann folgten die Herren B. o. c. a. r. s. mit ihrem einjährig. Müllkraft. Keinen Kinderwagen entlockten sie die schönsten Weisen und auch alle die anderen, dem gewöhnlichen Ererblichen unbetaneten Instrumente, wurde mit fetter Virtuosität beherrscht. Als Souvenir, der den Titel „Meister“ mit Zug und Recht verdient, zeigte sich O. o. B. e. n. a. Er brachte ganz neue Leistungen, die sehr viel Anforderungen an seine Geschicklichkeit und Sicherheit stellten. Ein elegantes Paar waren B. a. j. j. und F. r. a. l. l. a. p. Zwei hübsche Körper, die jede Muskelpartie in der Gewalt haben. Kraft und Schönheit gaben sich hier ein Handgebot. Den Hüßlichen des ersten Hüßlichen, wie Hüßlich, ein hübscher, Georg Stollen, ein noch jünger, aber nichtige Herr, trat seines Guts, welches es ausgezeichnet, die Antworten zu unterhalten. Ein zeitlos ausgezeichnetes Paar waren H. B. a. n. k. s. und B. a. r. n. e. r. i. n. Auch hier spielte, runde, bewegliche Körper und beide mit einem Gesicht, um das sie mancher beneiden wird. Fast alle Leistungen wurden vom männlichen Partner nämlich an den Händen seiner Partnerin hängend ausgeführt. Tarrnit unterhielt sich darauf mit seinen drei Puppen, die reden, singen, pfeifen und alles mögliche machen konnten und bemies, daß er ein guter Baudehrer ist. Den Hüßlichen bildete R. e. t. o. n. s. H. u. n. d. e. r. e. t. e. r. Die beste Dressur hatte noch der redende Hund. Damit soll aber über die Leistungen seiner Kollegen kein Unwohlsein abgegeben sein. Auch je waren, jeder an seinem Platz, gute Musiker und Schauspieler. — Das gut besetzte Haus gab fern und freudig Beifall.

* Der Rheinfilm, der am Sonntag vormittag im Hüßlichspielhaus vorgeführt wurde, hatte ein jo zahlreiches Publikum angezogen, daß selbst der große Kinosaal am Fährsteg die Gänge begehrenden Massen nicht aufnehmen vermochte. Hunderte, darunter auch unsere Reichsleiter, mußten wegen Überfüllung des Saales wieder abgehen und sich auf die Wiederholung am kommenden oder übernächsten Sonntag vertragen. Es ist gut so, daß die Rheinfilme ihr Publikum finden. Sie sind es wert. Hier zeigte sich die Hüßlichpartei von ihrer härtesten Seite.

* Die Badenanstalt in der letzten Woche. In der hiesigen Badenanstalt wurden in der Woche vom Montag, den 16. Januar 1928 bis einschließlich Sonntag, den 21. Januar 1928 3398 Schwimmbäder, 563 Bannbäder, 95 russ. röm. Bäder, 23 elektrische Lichtbäder, 739 Wasserbäder, zusammen 4823 Bäder verabreicht.

und Gerichten gekannt, doch Christel verzehrte mir ein Stück Schwarzbrot zu ihrem Kaffee und sagte:

„Liebe, stelle den Gerichten für den Herrn auf einen Lapp mit tosendem Wasser und decke ihn mit einer Schüssel zu.“

Die Böhmim erhob beide Hände zum Himmel und sagte in ihrer Mutterprache:

„Heilige Jungfrau, ist sie eine Heilige? Er hat ihr das Herzblut ausgepreßt, er hat ihr die Ehre gestohlen, er hat sie zweimal betrogen, und sie sorgt für ihn, wie eine Mutter für ihr Kind!“ Heilige Jungfrau, schütze Tadelndes Reich und hüßliches Auen. Meinen Schrank und meine Kommode schenke ich Ihnen zum Gedenken.“

„Wollen Sie die schönen Sachen nicht lieber mitnehmen?“

„Nein, das würde zu viel kosten.“

„Dann sag ich auch niemals: Gott vergelte! No, ich hab gewußt, daß er Sie nicht nimmt. Es muß hat jeder Beleg geben. Wirtin, ein Daß und einen Ofen haben Sie. Dafür ist gelohnt. Ich hab Ihnen mein hüßliches, meinen Garten, meinen Auen und meine Spargrößen vererbigen, ohne der Fingel auf die Welt kam. Wenn Sie bleiben wollen, daß Sie bei mir auf Ihrem Eigenen, und wenn Sie lieber mal verkaufen, ist es mir auch recht.“

„No Mutter Wirtin, ich muß frei. Sie sind immer jo gut gegen mich gewesen. Von Ihnen fällt mir der Hüßlich schmer. Meinen Schrank und meine Kommode schenke ich Ihnen zum Gedenken.“

„Da müßt ich in dem Erster mein Ausbungenes scheiden, und ich bin auch zu ich dazu, aber ich begeh es sehr um Sie, mein Tochter. Sie werden mit abgehen, wie die liebe Sonne im November und wiederkehren wird ich Sie wohl nie!“

„Ach, liebe Mutter Wirtin, ich werd mich nie mehr rüberkommen! Wieder Sie geben und schreiben Sie mir mal. Ich werd mich jo über jedes Wort freuen, das ich von dahim höre!“

gemeint, und bis dahin muß Du bleiben“, erklärte Erner, der Zeit genommen wollte.

„Reinswegen, aber länger auch nicht einen Tag.“

„Und das Kind behalte ich, und wenn ich mir muß die Polizei zu Hilfe holen.“

„Was soll denn die Polizei dabei tun?“ fragte Christel. „Als der Baumgart Anna ihr Sohn die Scholz Hezere heiratete, wollte er der Anna das Kind fortnehmen. Da hat sich die Anna befragt, wie sie haben die gefahrt, wenn die ledige Mutter keine Ahnung nimmt, dann hat sie allein Recht über ihr Kind. Ich nenne ihm Geld von dir, also hat ich allein Recht über mein Kind. Wir gehen zu meinem Bruder. Trinkt jetzt eure Milch, Kinder. Ihr seid schon über eure Zeit aufgeblieben.“

„Sie nahm aus der Denplatte ein Gefäß mit warmer Milch, daß davon in zwei Töpfchen, die sie den Kindern reichte. So wie die Kinder die Töpfchen geleert hatten, nahm sie auf einen neuen Frisch, auf den anderen Santa und schritt trotz der doppelten Last aufrecht hinaus.“

Ganz verhört sah der Bauer ihr nach, dann tröstete er sich mit der Hoffnung:

„Ich krieg sie schon noch herum. Den Jungen laß ich ihr nicht.“

Christel sah in der Nacht noch lange auf und schrieen eines schließlichen Brief an ihre Mutter, in dem sie ihre bevorstehende Anstalt meldete. Als sie das Schreiben geschlossen hatte, weckte sie Elissa und bat:

„Du müßt mit mir nach unten gehen und das Haus hinter mir zu schließen, Liebe.“

„Wo willst sie hin?“ fragte die Böhmim (Scholtrunken).

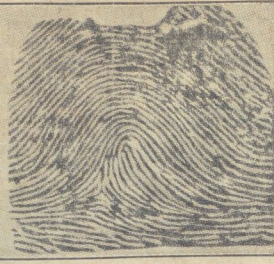
„Ich trage einen Brief in die Stadt und stecke ihn auf dem Bahnhof in den Kasten, dann geht er mit dem nächsten Zuge ab“, antwortete Christel.

„Werd ich gehen!“

„Nein, ich geh nur. Du bist heute jo weit gelaufen und hast den ganzen Tag gefastet. Du bist müde und schwach.“

„Bin müde.“

Christel litt es jedoch nicht, daß die Böhmim ihr den Weg abnahm. Sie band ein warmes Tuch um, ergriff einen dicken Stod und ging. Die Wandlung in der Nachtliche ersteichte sie. Nun lag ihr Lebensweg klar vor ihr. Einen Vater hat sie für ihr Kind nicht eringen können, sie wollte ihren Vater und Mutter sein. Als sie wieder auf dem Bergpfad anbrachte, brante in dem Rücken ein helles Feuer. Die Böhmim hatte starken Kaffee getrunken

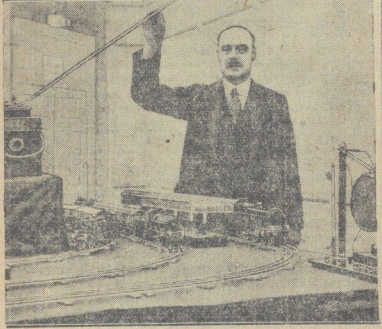


Widfunk im Dienste der Polizei.

Die kulturell hochbedeutende Erfindung des Widfunks wird auch im Dienste der Polizei zur Bekämpfung des Verbrechertums ausgezeichnete Dienste leisten. Als Zusatz zur Einführung des polizeilichen Widfunks hat der preussische Innenminister die Grenzverleumdung in Jossen beauftragt. Demnach sollen die bereits vorhandenen 112 Polizeiwidfunkstationen auch mit Widfunkgerät ausgestattet werden. — Unter Bild zeigt links die gefaltete Photographie, rechts den Fingerabdruck eines gefaschten Verbrechens.

Ein unheimlicher Einbrecher treibt gegenwärtig in Berlin sein Unwesen. Er bricht in Wohnungen ein, geht ungeführt durch die Zimmer, steht aber nichts. Einer Arbeiterfamilie in der Fimmländischen Straße stahlte er des Nachts einen Besuch ab, nachdem er die Schlösser aus dem Schloß gelassen und die Sicherheitstüre durchgekniffen hatte. Die Leute stellten erst am nächsten Morgen fest, daß ein geheimnisvoller Besucher durch die ganze Wohnung gegangen war, ohne etwas mitzunehmen. Einer Witwe hatte der seltsame Gast bei seinem nächtlichen Besuch eine Siederung aus der elektrischen Leitung herausgedreht, ohne auch hier etwas zu hehlen. Er entwichte geräuschlos in den Morgenlicht, als die Wohnungsinwohnerin erwachte.

Ein durch Menschenstimme lenkbarer Zug.



Das Modell des Majors Raymond.

Major Raymond hat auf der Erfinderausstellung in London ein Zugmodell vorgeführt, welches durch die Wellen, die die Stimme des in das Mikrophon Sprechenden erzeugt, beliebig in Bewegung und zum Stillstand gebracht werden kann.

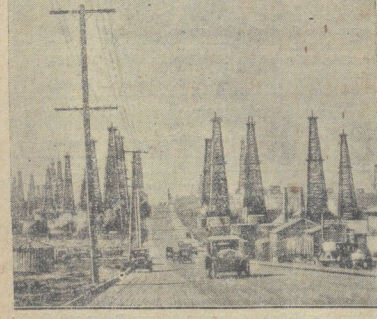
20 000 Bände verbrannt. In den Genfer Geschäftsräumen der über die Grenzen der Schweiz und Frankreichs hinaus bekannten Schweizerischen Verlagsbuchhandlung Panos ist ein Mißvergnügen ausgebrochen, der auch die über der Buchhandlung gelegene Hypothekbank und ein daneben gelegenes Schuhgeschäft in Mitleidenschaft zog. Der Brand, dessen Ursache noch nicht völlig aufgeklärt ist und der erst nach großen Anstrengungen der Feuerwehr beseitigt werden konnte, hat bei Panos mindestens 20 000 Bände im Wert von circa 200 000 Schweizer Franken vernichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf über 300 000 Franken.

Die Zahl der deutschen Ärzte. Die Zahl der Ärzte in Deutschland ist seit dem Kriege in außerordentlichem Maße gestiegen. Eine Statistik von Sanitätsrat Dr. Ringling in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ zeigt, daß 1901 27 088 Ärzte gezählt wurden, d. h. 4,92 auf 100 000 Einwohner, und daß die heutigen Zahlen 47 388 und 7,45 sind. Die Zahl der Medizin Studierenden ist zwar sehr beträchtlich gefallen, ist aber immer noch sehr hoch. Das Verhältnis von 7 Ärzten auf 1000 Einwohner kann Deutschland zur Not tragen, mehr nicht. In Groß-Berlin sind es gar 14,9.

Das letzte Rechtskabinett Juroschewski ist am Sonnabend zu Stande gekommen mit der schwachen Parlamentsmehrheit von 51 gegen 49 Stimmen.

Schönheit der Technik.

Ein Wald von Bohrtürmen.



Die Bohrtürme der Ölquellen bei Los Angeles

In Kalifornien verleiht selbst dem industrialisierten Teil des Staates einen eigenartigen landschaftlichen Reiz. Die Schönheit der technischen Zweckbauten wird hier dem Besucher nicht weniger offenbar, als eigene Weiten mit der Pracht der halbkugelförmigen Oertens- und Bohrtürmen.

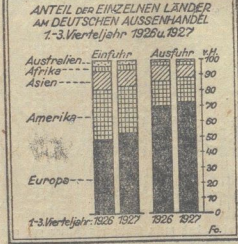
Der Krankenbesuch.

Dem Amtlichen Kreisärztlichen Präsidium wird aus dem Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung geschrieben: Verbandsärztliche oder freundschaftliche Anteilnahme veranlaßt uns oft, einem Kranken einen Besuch zu machen. Dabei müssen wir aber unter allen Umständen darauf bedacht sein, weder dem Kranken noch uns selbst durch diesen Besuch Schäden zuzufügen. Es ist deshalb wichtig, auf einige Punkte hinzuweisen, deren Auserlassung für den Kranken wie für den Besucher oft schwerwiegende Folgen zeitigen kann.

Zunächst ist ein Krankenbesuch nur dann angezeigt, wenn er vom Arzt ausdrücklich gefordert ist. Schwererkrankte werden durch Besuche oft aufgeregt, bekommen Fieber und nicht selten ist damit eine Verschlimmerung ihres Zustandes verbunden. Wer einen Kranken besucht, der sollte weitesthin nicht vergessen, daß meist auch das Personal eines Kranken besonders empfänglich ist. Daher vermeide man jede aufregende Unterhaltung und bemesse den Krankenbesuch so kurz als möglich, um jede geistige oder körperliche Anstrengung beim Kranken zu verhüten. Ungeeignet ist es, Kindern wie Erwachsenen, wenn sie an Wagnen- und Darmleiden oder lieberhaften Erkrankungen darniederliegen, Elixieren irgendwelcher Art mitzubringen. Nicht selten vermag der Kranke in solchem Falle der Beruhigung nicht zu widerstehen und muß den Genuß ärztlich verbotener Speisen mit einer Verschlimmerung seines Befindens büßen. Wer es trotzdem nicht unterlassen kann, Suchen, Früchte oder sonstige scharfe Gegenstände mitzubringen, sei überantwortete diese der Pflegerin oder der Hausfrau, die sich nach den Anordnungen des Arztes richten wird.

Handelt es sich um ansteckende Kranke, so sind Besuche möglichst ganz zu unterlassen. Dies gilt besonders für alle diejenigen, die zu Hause kleine Kinder haben und deren Gesundheit durch Krankheitsübertragung z. B. Scharlach, Masern, Diphtherie, Grippe usw. gefährdet können. Alle anderen sollten ihre Besuche bei ansteckenden Kranken wenigstens an Zahl und Dauer auf das unumgänglich notwendige Maß beschränken. Handelt es sich um Besuche bei Grippekranken, Tuberkulösen oder dergl., bei denen der Krankheitsstoff bekanntlich durch Husten und Niesen und die darin in die Luft verstreuten Tropfen übertragen wird, so ist es für den Besucher zu seinen eigenen Schutz notwendig, stets vom Kranken einen gewissen Abstand zu halten. Auch veresse man niemals, sich, außerhalb des Krankenzimmers, nach einem Krankenbesuch die Hände zu waschen und diese an einem vorher noch von keinem anderem benutzten Handtuch abzutrocknen. Bei Beachtung dieser kleinen Verhaltensmaßregeln wird die Gefahr der Ansteckung beim Krankenbesuch leicht vermieden und der Besuch selbst wohlthuend empfunden werden.

Deutscher Außenhandel.



Unsere Tabelle zeigt, daß der Anteil der europäischen Länder am deutschen Export und Import in den ersten drei Vierteljahren des Jahres 1927 im Vergleich zum Jahre 1926 etwa um fünf Prozent zugenommen hat. Demgegenüber sank die Bedeutung Amerikas und der übrigen Erdteile um ein Geringses. Doch lassen diese kleinen Schwankungen noch keine Schlußfolgerungen auf die weitere Tendenz der Konjunktur zu.

Vom Buchdrucker zum Arzt. Der Buchdrucker Alexander Lomgat aus Plessburg entschloß sich nach Beendigung des Krieges als Bierbrauereiarbeiter, Medizin zu studieren. Unter großen Schwierigkeiten ist es ihm jetzt gelungen, das Ziel zu erreichen. Durch fleißiges Selbststudium bereitete er sich auf das Abiturientenexamen vor und studierte dann an den Universitäten München, Kiel und Wien. Während der Universitätsferien arbeitete er als Buchdrucker, um die materielle Grundlage für das Studium zu schaffen. Im Jahre 1925 bestand er an der Kieler Universität die ärztliche Vorprüfung. Das medizinische Staatsexamen legte er mit dem Prädikat „Gut“ ab. Nunmehr ist seine Promotion zum Dr. med. erfolgt.

Rundfunk-Programme der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Dienstag, den 24. Januar.
Berlin. 20 Übertragung von Hamburg.
Königswusterhausen. Übertragung von Hamburg.
Leipzig. 20,15 „Das Lied der Wälder“ (Hörenand-Halbfinale), Übertragung von Dresden, 21,15 Volkstänze (Übertragung von Dresden), 22,45—24 Unterhaltungs- und Tanzmusik.
Hamburg. 20 Abendkonzert und Menschenkenntnis (Ein Spiel von Reigen und Gestern) von Reinhold. Musik von Erben, 23,30—24 Tanzmusik.
Langenberg. 20,15—22 (Dortmund), Bunter Abend.

Amtliche Wetternachrichten.



Voraussetzliche Witterung bis 24., abends:
Das Zentrum der umfangreichen isobaren Barometerdepression ist jetzt nach Tanagra vorgezogen. Sie hat aber einen Ausläufer weit nach Süden hin entwidelt, der bis zum Mitteländischen Meer hinab reicht. Auch unser Gebiet liegt unter seine Einwirkung, so daß anhaltende und vorerleichte Niederschläge einströmen sind, die westlich der Oder als Regen, östlich davon aber als Schnee fallen. Die Erwärmung hat bei uns noch keine wesentlichen Fortschritte gemacht, ja im Osten ist es stellenweise sogar wieder etwas kälter geworden. Nach dem Vorübergange des Zeitlichs über der Nordsee werden wir jedoch Anshluß an die milden Westströmungen erhalten.
Vorsichten: Bei nach West drehenden Winden trübes, mit dem Wetter mit Niederschlägen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mit der Gajap nach dem Orient. Konstantinopel, Jerusalem undairo, Städte, in denen man neben Gezeiten alter und ältester Kultur und neben materiellen Eingeborenenleben modernsten Europas findet, waren während der Wintermonate immer schon bevorzugte Reiseziele. Mit ihrem Bergungsgesellschaftsamt „Deana“ veranlaßt die Hamburg-Amerika-Linie in den kommenden Monaten zwei große, nahezu 4 Wochen dauernde Orientfahrten. Die erste, am 9. Februar in Genoa beginnende Reise erstreckt sich über Reapel, Messina, Athen und Konstantinopel nach Palästina und Ägypten und findet schließlich nach einem Besuch auf Korfu am 7. März in Venedig ihr Ende. Zahlreiche Landausflüge, beispielsweise die Fahrt von Port Said nachairo und Gizeh, der Besuch Jerusalems von Haifa aus, unterbrechen des öfteren die Seefahrt und fügen die ausgeprägte Eigenart der orientalischen Landschaft vor Augen. Die zweite, von Venedig ausgehende Orientfahrt läuft in der Zeit vom 8. März bis 3. April die gleichen Städte in anderer Reihenfolge auf.

Zur Weitergabe an die Kollegen!

Wir fragen Dich? lieber Arbeitsgenosse!

- weshalb bist Du noch nicht Leser des Halberstädter Tageblatt?
- Das Halberstädter Tageblatt erscheint 6 mal in der Woche und ist das maßgebende politische Blatt in den Stadt- und Landteilen Halberstadt, Osterleben u. Queblinburg-Teale
- Das Halberstädter Tageblatt ist Deine Zeitung; sie allein vertritt die Interessen der Arbeiterschaft, auch Deine Interessen
- Das Halberstädter Tageblatt hilft sich deshalb nur auf die schaffende Bevölkerung; es hilft und lebt mit ihr
- Das Halberstädter Tageblatt ist Dein Anwalt im öffentlichen, im beruflichen, im gewerkschaftlichen, im politischen Kampf
- Das Halberstädter Tageblatt ist Dein geistiger Führer. Geht Bürgerlicher und selbstverständlicher reaktionärer Tendenz, führt das „Halberstädter Tageblatt“ Dich geistiger Freiheit entgegen
- Das Halberstädter Tageblatt ist kein kapitalistisches Unternehmern; jeder geschäftliche Erfolg wird zum Baustein auch Deiner Freiheit

Schnell unterzeichne daher den Bestellchein. Je früher, desto eher bist Du im Besitz Deiner Zeitung.

Bitte hier abtrennen:

„Halberstädter Tageblatt“

Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Bestellt das „Halberstädter Tageblatt“ vom 1. Februar ab und erjudt um sörzige Zustellung.



Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Erhöht wöchentlich 1 Pfennig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von untenen Post- und Zeitungsvertriebsunternehmen, Redaktion u. Druckerei: Sülterstraße, Sonntag 48, Fernruf 2314, Best.-Zettel: Sülterstraße, Sülterstraße, Postfach 6, u. 6. 5. Versandort: für Postl. u. Briefpost: Natur Wolkensberg, für den übrigen Teil: Richard Matthes, für Postl. u. Fernpost: Natur Wolkensberg, für den übrigen Teil: Richard Matthes, für Postl. u. Fernpost: Natur Wolkensberg, für den übrigen Teil: Richard Matthes.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wöchentlich ist der bei Zahlung wöchentliche Preis. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Sülterstraße, Sonntag 48 (Fernruf Nr. 2314), Briefpost-Natur Wolkensberg 4626 und Volksbuchhandlung (Steinweg) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 20.

Dienstag, 24. Januar 1928.

3. Jahrgang.

50000 Metallarbeiter aufs Pflaster.

Morgen Dienstag beginnt die Aussperrung.

Der Verband der mitteldeutschen Metallindustriellen hat in seiner am Sonntag in Magdeburg abgehaltenen Vorstandssitzung einstimmig die Aussperrung der mitteldeutschen Metallarbeiter beschlossen, und zwar mit Wirkung vom Dienstag, dem 24. Januar, ab.

Damit dürfte die Anzahl der Metallarbeiter, die sich im Lohnkampf befinden, auf 50 000 answachsen, wozu noch die 4000 Arbeiter in Meiningen, die gleichfalls ausgesperrt wurden.

Der Kampf in Mitteldeutschland geht bekanntlich um die Höhe. Ein Schlichterspruch hatte eine Erhöhung der Löhne um 3 Pfg. vorgeschrieben, während die Arbeiter 15 Pfg. gefordert hatten. Anläßlich dessen traten auf Anweisung des Deutschen Metallarbeiterverbandes die Arbeiter in einigen Großbetrieben in den Streik, während die Unternehmer beim Reichsarbeitsminister die Verbindlichkeits-erklärung des Schlichterspruchs verlangten. Nachdem die Bemühungen im Reichsarbeitsministerium, eine Einigung der Parteien herbeizuführen, gescheitert waren, lehnte der Reichsarbeitsminister den Antrag der Unternehmer auf Verbindlichkeitsklärung ab.

Nunmehr haben die Unternehmer beschlossen, sämtliche Arbeiter der mitteldeutschen Metallindustrie auszusperrern. Die Aussperrung der Beschäftigten in Mitteldeutschland ist dem Metallarbeiterverband in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß der Kampf in Mitteldeutschland ein ungemein hartnäckiger sein wird. Nicht allein deshalb, weil die Unternehmer Mitteldeutschlands für ihre realistische Einstellung bekannt sind, sondern weil sie sich außerdem noch unter dem Druck ihrer Kollegen in den Nachbargebieten, besonders dem Verband Berliner Metallindustrieller und vom sächsischen Metallindustriellenverband befinden.

Bisher haben die Unternehmer noch nicht einmal den Versuch gemacht, nachzugeben, daß sie eine höhere Lohnzulage, als die im Schlichterspruch zugestanden, nicht in der Lage zu zahlen werden. Bekannt ist, daß die Geschäftsleute der mitteldeutschen Metallindustrie eine außerordentlich glühende ist. Aber wenn die Metallindustriellen es für selbstverständlich halten, daß sie und ihre Aktionäre Kriegenimmie machen, so halten sie es für unerschöpflich, wenn die Arbeiter Löhne verlangen, bei denen man zwar nicht reichlich leben, aber doch ein minder besorgtes Dasein der Not führt.

Wohl sollen die Arbeiter in rationalisierten Betrieben immer mehr und intensiver produzieren, aber die Unternehmer gehen ihnen nicht das Recht zu, an dieser erhöhten Produktion auch teilzuhaben. Dieses Recht werden sich die Metallarbeiter Mitteldeutschlands erkämpfen.

Im Harzbezirk noch Ruhe.

Wie weit Halberstadt in den Kampf hineingezogen wird, ist noch nicht zu erkennen. Halberstadt gehört ebenso wie Quelinburg, Kyffhäuserleben und Hohenstein zum Harzbezirk, der bisher von der Bewegung nicht berührt wurde, während Thale von Anfang an im Kampf steht. Ob der Harzbezirk in Mitteldeutschland gezogen wird, wird sich bald zeigen. Die Metallarbeiter des Harzbezirk haben gerufen und warten ab, was die Organisation, der Deutsche Metallarbeiterverband, beschließt.

Eine notwendige Zurechtweisung.

Die Metallarbeiter kämpfen, aber sie betreten nicht! Im mitteldeutschen Metallarbeiterstreik wird von der kommunistischen Partei nimmermehr die Parole ausgegeben, daß in allen Gemeinderäten die bereits in Halle von der kommunistischen Stadtverordnetenversammlung an die Stadtverordnetenversammlung gestellte Forderung, die Metallarbeiter finanziell zu unterstützen, erhoben werden soll. Gegen dieses geradezu verführerische Zetteln der Kommunisten hat am Sonntag eine Bezirkskonferenz der führenden Metallarbeiter Mitteldeutschlands in Halle mit allen gegen vier Stimmen eine Entschließung angenommen. Darin wird zunächst darauf hingewiesen, daß bereits die vor kurzem in Köthen stattgefundene Bezirkskonferenz sich einstimmig auf den Standpunkt der Bezirksleitung gestellt hat, wonach der Antrag der sächsischen kommunistischen Stadtverordnetenversammlung den freigeistlichen Grundgesetzen widerspricht. „Die Bezirkskonferenz“, so heißt es in der Entschließung, protestiert gegen die kommunistische Forderung; sie lehnt nachdrücklich jede Genehmigung Abgrenzender in diesem Kampfe ab. Die Bezirkskonferenz erklärt in dem Beschlusse der Kommunisten ein Zusammenwirken mit den Metallindustriellen mit dem Ziel, Unfriede unter den kämpfenden zu erzeugen und um damit-heran Front zu zermürben. Sollte der Deutsche Metallarbeiterverband, was gar nicht in Frage kommt, in finanzielle Schwierigkeiten geraten, so ist ihm die Unterstützung der nationalen wie internationalen freien Gewerkschaften gewiß. Eine neue Phase verhängnisvoller Kampfes beginnt. Die Metallarbeiter helfen zusammen. Sie kämpfen, aber sie betreten nicht!

An die kämpfenden Metallarbeiter Mitteldeutschlands!

Kolleginnen und Kollegen!

Als sich die Einigungsverhandlungen in Berlin zerfaselten hatten und noch ehe uns die Entschließung des Reichsarbeitsministers bekannt wurde, wandten wir uns in einem Aufsatze an Euch, in dem wir zum Ausdruck brachten, daß nimmermehr der Kampf in verschärfte Form weitergeführt werden muß. Wir in unseren Beratungen über unsere weitere zu ergreifenden Maßnahmen auf der Bezirkskonferenz in Halle erhielten wir die Nachricht, daß der Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller beschlossen habe, ab Dienstag, dem 24. Januar die in ihren Betrieben noch beschäftigten Metallarbeiter auszusperrern. Der Beschluß traf uns nicht unvorbereitet, ja wir hatten ihn ermarktet und er wurde auch von der Konferenz entsprechend aufgenommen. Die Metallindustriellen, jeden sozialen Verbindnisses bar, wandten sich bei den Verhandlungen vor dem Schlichter, weil angeblich untragbar, gegen jedwede Lohnerhöhung. Den Reichsarbeitsminister ersuchten sie trotzdem, den Lohnschlichterspruch, der eine geringe Lohnerhöhung brachte, für verbindlich zu erklären. Als ihrem Antrag nicht Rechnung getragen wurde, lösten sie den schon erwähnten Aussperrungsbeschluß.

Kolleginnen und Kollegen, die ihr noch in Arbeit steht und nimmermehr ausgesperrt werdet, nehmt die Kampflinje so auf, wie es sich für organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen ziemt! Wenn man auch hinauswärtig, rechtlich nicht, hoch erhabenen Hauptes und kampftüchtigen die Betriebe und recht auch ein in die Reihen der bereits Kampflinje! Auf euch nimmermehr 50 000 kämpfende Metallarbeiter blickt die Arbeiterchaft Deutschlands. Schloß euch gut, die Sympathie aller ist euch gewiß! Aus dem Reiche gehen uns täglich Sympathieunterstützungen zu, wobei, wenn nötig, aktive Unterstützung ausgeht. Wir geben unserer Freude Ausdruck über diese Zeichen der Solidarität, geben sie uns doch die Gewähr, daß die gesamte Arbeiterchaft hinter uns steht.

Die Führung dieses für die mitteldeutsche Metallarbeiterchaft unendlich großen Wirtschaftskampfes liegt in den Händen des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Wiederholt haben Bezirkskonferenzen die Einmütigkeit Aufrechterhalten abgeteilt. Nimmermehr macht sich auch die sogenannte „Internationale Arbeiterhilfe“ (IAH) bemerkbar und veranstaltet Sammlungen für die streikenden Metallarbeiter. Wir lehnen auch diese Einmütigkeit und Unterstützung dankend ab. Jede Unterstützung sowie jede Sammlungen irgend welcher Art leiten der IAH zu unterbinden. Wir erlauben nicht nur die Metallarbeiter, sondern die gesamte Arbeiterchaft ihre Taten zuzuhalten und Betreibern jeglicher Art zurückzuweisen. Die finanzielle Unterstützung jedes Verbandes ist gesichert. Brauchen unsere Verwaltungen für die Kollegen nach längerer Dauer des Kampfes Unterstützung über die statutarischen Hauptausgaben hinaus, wozu wir zur Bereinigung sonstiger im Interesse des Kampfes liegender Ausgaben, so ist ihnen, wenn ihre Kasse nicht ausreicht, die Hilfe der gestifteten Verwaltungen der Verwaltungen im Reiche gewiß. Die einzelnen Glieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes sind durch Solidarität miteinander verbunden. Das gibt uns die Gewißheit, daß wir als freie Gewerkschaft unabhängig von Staat und Gemeinde sowie jeglicher gewerkschaftsschädigenden Organisation den Kampf zu führen in der Lage sind.

Metallarbeiter! Kolleginnen und Kollegen! Nach wie vor werden unbereifene Elemente sich anmaßen in die Kampflinje wie Kampfhändler altio eingzureihen. Ihnen ist es nicht um die erfolgreiche Beendigung des Kampfes, sondern um ihre egoistischen Interessen zu tun. Weilt für wie bisher im Interesse eures gestreuten Kampfes überflüssig zurück!

Und nun vorwärts! Unter Führung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in geschlossener Front gegen die Metallindustriellen!

Halle, den 23. Januar 1928.

Die Bezirksleitung des D.M.V.
W. Köppler.

Eine neue Reudellei.

Der unmögliche Reichsinnenminister leistet sich wieder ein Stück.

In der Sonnabendausgabe des Reichstages machte eingangs **Abg. Hermann Müller-Franken (Soz.)** darauf aufmerksam, daß in der „Deutschen Tageszeitung“ von Sonnabend morgen über eine

bahnverwaltungsart noch nicht erfüllt ist. Auch das Telegramm des Reichsinnenministers an die Studenten im Circus Busch können wir nicht billigen. Eine gewisse Zurückhaltung der an vorderster Stelle stehenden „Repräsentanten des Volkes“ ist überhaupt unter Würdigen. Der Kampf um die innerpolitische Arbeiterbewegung des Reiches bewegt unter Volk in hundert Tausende und beschäftigt alle Parteien. Mit Schlagworten, wie Blumard-Reich ist diese Frage nicht zu lösen, denn eine Selbstständigkeit der Länder bestand auch früher nur unter preußischer Hegemonie. Ein echter Föderalismus kann nur auf solchen Grundlagen mit eigener Staatlichkeit beruhen, die auch wirklich in stande sind, ihre Staatsaufgaben im Rahmen der Reichsverfassung zu erfüllen. Am klarsten tritt die

Notwendigkeit einer Weiterentwicklung in Mitteldeutschland und im rhein-mainischen Gebiet in Erscheinung. Wir wünschen das Problem nicht ungeklärt auf die Zerstückelung Preußens. Der großdeutsche Gedanke in Verbindung mit dem Willen auf Österreich zuzugreifen, ist vorzüglich weiterzugehen.

Die deutsche Republik, zu der wir stehen, marschiert. Die Zentrumspartei nicht geschlossen auf ihrem in Erfüllung gezeigten Programm, monoch sie in der Republik die Staatsform erfüllt, auf deren Grundlage allein der Wiederaufstieg erreicht werden kann.

Reichskanzler Dr. Marx

ernimmt auf die Ausführungen des Vordruckers zur Befehlsgebung des Verwaltungsorgans der Reichsbahn. Es handelt sich um eine juristisch wie politisch durchaus schwebende Frage (Wochen links). Der Staatsgerichtshof hat in seinem Urteil die Feststellung getroffen, daß Preußen einen Anspruch darauf hat, auch weiterhin einen Vertreter in den Verwaltungsrat zu schicken. Das Urteil gibt aber keinen Weg an, wie dieser Anspruch erfüllt werden kann. Die Reichsregierung ging davon aus, daß unter allen Umständen der Staatsgerichtshof eine Rechnung getragen werden muß, daß also bei der nächsten Eröffnung eines Postens im Verwaltungsrat der Anspruch Preußens befriedigt werden müsse. Die preußische Staatsregierung hat diesen Standpunkt nicht für richtig gehalten, sondern verlangt, daß die Reichsregierung für die Freischaffung einer Stelle sorgen möge. Sie hat namentlich darauf hingewiesen, daß die zuletzt mit Reichskanzler a. D. Dr. Luther belegte Stelle von der Reichsregierung freigemacht werde. (Sehr richtig! links und im Zentrum). Die Reichsregierung hat keinen Weg gefunden, diesem Wunsch zu entsprechen (heißt laut und Wochen links). Ich bin der Auffassung, daß der gleiche Anspruch wie

